



Richtlinien für eine Klausur im Modul I

Allgemeines:

Gegenstand der Klausur ist nicht direkt das aus den Philosophiekursen gewonnene Studienbriefen, sondern sind drei einschlägige Texte zu dem von mir betreuten Teilgebiet I. Die Prüfung gilt somit den klassischen Schriften von Philosophen und den damit verbunden Themen und Problemen im Bereich der theoretischen Philosophie. Geprüft werden kann im Hinblick auf die allgemeine Textkenntnis und Problembewusstheit, die sprachliche Klarheit und Differenziertheit, die eigenständige Beurteilung bei Darlegung der gedanklichen Zusammenhänge sowie auf die Fähigkeit zur systematischen Einordnung und ferner der historischen Kontextualisierung des Textes.

Im Folgenden finden Sie eine Liste, eingeteilt in Themenbereiche (I.–VI.), Spezialthemen (1–3) und Texte der klassischen neuzeitlichen Philosophie (a.), der Moderne (b.) und der Gegenwart (c.). Bitte benennen Sie davon **drei Texte** als Gegenstand der Prüfung.

Zu beachten sind **zwei Einschränkungen** bei der Auswahl der Texte:

1. Von den drei Texten *muss* ein Text aus den Themenbereichen I–III, ein Text *muss* aus den Themenbereichen IV–VI gewählt werden; Und ein Text ist *frei* aus einem der Themenbereiche (I–VI) zu wählen.
2. Wählen Sie zunächst einen Text mit der Ordnungsziffer a., dann einen Text mit der Ordnungsziffer b. und zuletzt einen Text mit der Ordnungsziffer c. aus.

Beispiele möglicher Kombinationen sind etwa:

I.1.a. (Kant), I.1.b. (Carnap), IV.1.c. (Glock) oder auch
V.1.a. (Zeller), II.2.b. (Popper), III.3.c (Davidson).

I. Logik

1. Klassische und moderne Logik
 - a. Immanuel Kant: Logik. Elementarlehre. In: Ders.: Schriften zur Metaphysik und Logik 2 (Werkausgabe Bd. VI). Hrsg. v. W. Weischedel. Frankfurt a.M., 1977, S. 521–567 (= §§ 1–95).
 - b. Rudolf Carnap: Die alte und die neue Logik. In: Erkenntnis 1 (1930/1931), S. 12–26.
 - c. Gilbert Ryle: Formale und informelle Logik. In: Ders.: Begriffskonflikte. Göttingen 1970, S. 139–160.
2. Logische Analyse
 - a. Bertrand Russell: Über das Kennzeichnen. In: Ders.: Philosophische und politische Aufsätze. Stuttgart 1971, S. 3–22.
 - b. Patrick Suppes: Symbolizing Everyday Language; Sets. In: Ders.: Introduction to Logic. New York u.a. 1957, S. 43–58, S. 177–208 (= chap. 3, chap. 9)
 - c. William Lycan: Philosophy of Language. A Contemporary Introduction. 2. Aufl. New York 2008, S. 1–30 (= Kap. 1–2).
3. Diagrammatische Logik

- a. Leonard Euler: Briefe an eine deutsche Prinzessin über verschiedene Gegenstände aus der Physik und Philosophie. Zweiter Teil. 2. Aufl. Leipzig 1773, S. 87–119 (= Br. 102–106).
- b. John F. Randolph: Cross-Examining Propositional Calculus and Set Operations. In: The American Mathematical Monthly 72:2 (1965), S. 117–127.
- c. G. Stapleton, J. Howse, J. Taylor, S. Thompson: What can spider diagrams say? In: A. Blackwell u.a. (Hrsg.): Diagrammatic Representation and Inference/ Lecture Notes in Computer Science 2980 (2004), S. 112–127.

II. Wissenschaftstheorie

1. Methoden der Wissenschaft
 - a. René Descartes: Regeln zur Ausrichtung der Geisteskraft. In: Ders.: Regulae ad directionem ingenii [...]. (Zweisprachiger Paralleltext.) Hrsg. v. Chr. Wohlers. Hamburg 2011, S. 1–89 ((=R. I–XI).
 - b. Karl Popper: Logik der Forschung. 6. Aufl. Tübingen, 1976, S. XIII–21 (= Vorw., Kap. 1).
 - c. Gerald Holton: Wie man eine Theorie konstruiert: Einsteins Modell. In: Ders.: Thematische Analyse der Wissenschaft. Die Physik Einsteins und seiner Zeit. Frankfurt a.M. 1981, S. 372–412.
2. Fortschritt der Wissenschaft
 - a. Francis Bacon: Große Erneuerung der Wissenschaften. In: Ders.: Neues Organon. Teilband I. (Zweisprachiger Paralleltext) Hrsg. v. W. Krohn. Hamburg 1990, S. 1–65.
 - b. Thomas Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1976, S. 7–36, S. 90–122 (=Vorw., Kap. 1, 2, 8, 9).
 - c. Paul Feyerabend: Wider den Methodenzwang. Frankfurt a.M. 1986, S. 11–19, S. 71–89, S. 128–140 (= Vorw., Einl., Kap. 5, Kap. 9).
3. Philosophie der Biologie: Leben
 - a. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Das Leben + Organische Physik. In: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften 1830. Hrsg. von O. Pöggeler u.a. Hamburg 1959, S. 185–187, 284–309 (= §§ 216–222; 337–376).
 - b. Erwin Schrödinger: Was ist Leben? Die lebende Zelle mit den Augen des Physikers betrachtet. 12. Aufl. (nach der Neuaufl. 1987). Übers. v. L. Mazurcak. München 2012, S. 29–71, S. 104–147 (= Vorw., Kap. 1–2, Kap. 5–7).
 - c. Georg Toepfer: Der Begriff des Lebens. In: Philosophie der Biologie. Eine Einführung. Hrsg. v. U. Krohs u.a., Frankfurt a.M. 2005, S. 157–174.

III. Sprachphilosophie

1. Sprache und sprachphilosophische Positionen
 - a. Otto Friedrich Gruppe: Wendepunkt der Philosophie im neunzehnten Jahrhundert. Berlin 1843, S. 28–49, S. 97–156 (= Kap. III, IV, VII, VIII).
 - b. Ludwig Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen. Frankfurt a.M. 1971, S. 8–36 (§§ 1–46).
 - c. Karl-Otto Apel: Sprache und Wahrheit in der gegenwärtigen Situation der Philosophie. In: Ders.: Transformation der Philosophie. Bd. 1. Sprachanalytik, Semiotik, Hermeneutik. Frankfurt a.M. 1976, S. 138–166.
2. Hermeneutik
 - a. Baruch de Spinoza: Theologisch-politischer Traktat. Hrsg. v. W. Bartuschat (Werke, Bd. 2). Hamburg 2006, S. 113–152 (= Kap. 7, 8)
 - b. Hans Blumenberg: Die Lesbarkeit der Welt. Frankfurt a.M. 1986, S. 9–36, S. 372–409 (= Einl., Kap. I–III, XXII).
 - c. Wolfgang Detel: Geist und Verstehen. Historische Grundlagen einer modernen Hermeneutik. Frankfurt a. M. 2011, 329–392 (= Kap. 8).
3. Semantik
 - a. Antoine Arnauld: Die Logik oder Die Kunst des Denkens [sog. „Logik von Port-Royal“]. Darmstadt 1972, S. 41–81 (= Teil I, Kap. IV–XII).

- b. Gottlob Frege: Über Sinn und Bedeutung. In: Ders.: Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien. Hrsg. v. G. Patzig. 6 Aufl. Göttingen 1986, S. 40–66.
- c. Donald Davidson: Wahrheit und Bedeutung. In: Ders.: Wahrheit und Interpretation. Frankfurt a.M. 1990, S. 40–67.

IV. Metaphysik

- 1. Theorie der Metaphysik
 - a. Martin Heidegger: Die Grundfrage der Philosophie (Sommersemester 1933). In: Ders.: Sein und Wahrheit I (= GA, 2. Abt. Bd. 36). Hrsg. v. H. Tietjen. Frankfurt a.M. 2001, S. 3–80.
 - b. Moritz Schlick: Erkennen, Erleben, Metaphysik. In: Kant-Studien 31 (1926), S. 146–158.
 - c. Hans-Johann Glock: Ontologie – Gibt's das wirklich?. In Argument und Analyse: Proceedings of GAP 4. Hrsg. v. C. Nimtz u.a. Paderborn 2001, S. 436–447.
- 2. Ontologie und ontologische Verpflichtung
 - a. Willard Van Orman Quine: Über was es gibt. In: Von einem logischen Standpunkt aus. Drei ausgewählte Aufsätze. (Zweisprachiger Paralleltext) Hrsg. von R. Bluhm u.a. Stuttgart 2011, S. 6–56.
 - b. Peter van Inwagen: Existence, Ontological Commitment, and Fictional Entities. In: Loux, M. / Zimmerman, D. (Hrsg.): The Oxford Handbook of Metaphysics. Oxford / New York 2003, S. 131–157.
 - c. Stephen Yablo: Must Existence-Questions have Answers?. In: D. Chalmers, D. Manley, R. Wasserman (Hrsg.): Metametaphysics. Oxford, New York 2009, S. 507–525.
- 3. Die ultimative Warum-Frage: Warum gibt es überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?
 - a. Gottfried Wilhelm Leibniz: Vernunftprinzipien der Natur und der Gnade. In: Ders.: Vernunftprinzipien der Natur und der Gnade/ Monadologie. (Zweisprachiger Paralleltext) Hamburg 1956, S. 2–25.
 - b. David Lewis: On the Plurality of Worlds. Oxford 1986, S. VII–20, S. 69–81 (= Pref. Kap. 1.1f., 1.6).
 - c. Christian Weidemann: Warum existiert überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts? Zur Diskussion in der analytischen Philosophie. In: Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts? Wandel und Variationen einer Frage. Hrsg. v. D. Schubbe u.a. Hamburg 2013, S. 289–339.

V. Erkenntnistheorie

- 1. Wesen der Erkenntnistheorie
 - a. Eduard Zeller: Ueber Bedeutung und Aufgabe der Erkenntnistheorie (1862) + Zusätze (1877). In: Ders.: Vorträge und Abhandlungen. Zweite Sammlung. Leipzig 1877, S. 479–526.
 - b. Richard Rorty: Der Spiegel der Natur. Eine Kritik der Philosophie. Frankfurt a.M. 1987, S. 13–23, 50–76, 149–157 (= Vorw., Kap. 1.4f., Kap. III.1).
 - c. Robert Brandom: Begründen und Begreifen. Eine Einführung in den Inferentialismus. Frankfurt a.M. 2001, S. 9–66 (= Einl.).
- 2. Der Begriff des Wissens
 - a. Johann Gottlieb Fichte: Über den Begriff der Wissenschaftslehre. Stuttgart 2005.
 - b. Edmund Gettier: Ist gerechtfertigte, wahre Meinung Wissen?. In: Analytische Philosophie der Erkenntnis. Hrsg. v. Peter Bieri. Frankfurt a.M. 1987, S. 91–93. + Gerhard Ernst: Was ist eigentlich das Gettierproblem?. In: Das Gettierproblem. Eine Bilanz nach 50 Jahren. Hrsg. v. G. Ernst u.a. Münster, 2013, S. 69–85.
 - c. Ansgar Beckermann: Zur Inkohärenz und Irrelevanz des Wissensbegriffs. In: Zeitschrift für philosophische Forschung, 55.4 (2001), S. 571–593.

3. Ismen und Positionen in der Erkenntnistheorie
 - a. Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Darstellung meines Systems der Philosophie. In: Ders.: Zeitschrift für spekulative Physik, Bd. 2. Hrsg. v. M. Durner. Hamburg 2001, S. 329–348 (= Vorer., §§ 1–26).
 - b. Alfred Ayer: Sprache, Wahrheit und Logik. Hrsg. und Übers. v. Herbert Herring. Stuttgart 1936 1970, S. 9–36, S. 177–204 (= Einl., Kap. VIII).
 - c. Matthias Steup: Epistemology. In: The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2014 Edition). Hrsg. v. Edward N. Zalta, Kap. 2 + Kap. 3
URL = <<http://plato.stanford.edu/archives/spr2014/entries/epistemology/>>.

VI. Philosophie des Geistes

1. Leib-Seele-Problem
 - a. Emil Du Bois-Reymond: Grenzen des Naturerkennens. Ein Vortrag [...]. 2. Aufl. Leipzig 1872.
 - b. Gerhard Roth: Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Kognitive Neurologie und ihre philosophischen Konsequenzen. 5. Aufl. Frankfurt a.M. 1996, S. 271–314 (=Kap 12).
 - c. Thomas Metzinger: Generelle Einführung. Das Leib-Seele-Problem in der zweiten Hälfte des 20. Jh. In: Ders.: Grundkurs Philosophie des Geistes Bd. 2. Paderborn 2007, S. 11–31.
2. Willensfreiheit
 - a. Arthur Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens. In: Ders.: Kleinere Schriften (= Sämmtl. Werke, Bd. 3). Hrsg. v. W. F. v. Löhneysen. 2. Aufl. Stuttgart/Frankfurt a.M. 1968, S. 521–583, S. 615–627 (= Kap. I, II, III, V, Anh.).
 - b. Wolf Singer: Selbsterfahrung und neurobiologische Fremdbeschreibung. Zwei konfliktträchtige Erkenntnisquellen. In: Hirn als Subjekt? Philosophische Grenzfragen der Neurobiologie. Hrsg. v. H.-P. Krüger. Berlin 2007, S. 39–61.
 - c. Brigitte Falkenburg: Mythos Determinismus. Wieviel erklärt uns die Hirnforschung?. Heidelberg u.a. 2002, S. vii–xiii, S. 57–106, S. 327–385 (Vorw., Kap. 2, 7).
3. Qualia-Diskussion
 - a. David Hume: Traktat über die menschliche Natur. Hrsg. v. W. Sohst, Th. Lipps. Berlin 2004, S. 11–24, S. 207–236 (= Einl.; Buch 1, Teil 1, Abschn. 1; B. 1, T. 4, A. 2).
 - b. Thomas Nagel: Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?. In: Grundkurs Philosophie des Geistes. Bd. 1: Phänomenales Bewusstsein. Hrsg. v. Th. Metzinger. Paderborn 2009, S. 62–79.
 - c. Maxwell R. Bennett/ Peter M.S. Hacker: Die philosophischen Grundlagen der Neurowissenschaften. Übers. v. Axel Walter. Darmstadt 2010, S. 1–9, S. 366–395 (= Einführung, Kap. 10.3: Qualia)

Tipps und Hinweise:

Lesen Sie in die Texte rein, bevor Sie sich für eine Auswahl entscheiden. Nutzen Sie für im Netz nicht frei zugängliche Texte bitte wie gewohnt eine [vpn-Verbindung](#) oder die [Fernleihe](#).

Lernen Sie ggf. im Text vorkommende Definitionen und einschlägige Formulierungen zumindest sinn- gemäß auswendig.

Kombinieren Sie thematisch die Lektüre der Studienbriefe mit den Originaltexten.

Beachten Sie die am Klausurtag mit der Klausur ausgehändigten „Hinweise zu den Klausuraufgaben“ und weichen Sie nicht von den Vorgaben (Seitenumfang, Stil etc.) ab.

Es wird zu jedem der drei ausgewählten Texte eine Frage gestellt. Von diesen drei Fragen sollen Sie in der Klausur nur eine beantworten. Die in der Klausur gestellten Aufgaben können sowohl Wissensfragen (Wiedergabe und Reproduktion), Transferfragen (Anwendung und Übertragung) als auch Reflexionsfragen (Beurteilung und Bewertung) umfassen.



Antworten Sie auf die Fragestellung, d.h. geben Sie aus dem abgesprochenen Text nur die Informationen wieder, die für die Beantwortung der Fragestellung wichtig sind.

Gliedern Sie ggf. Ihre Antwort. Reflektieren Sie ggf., warum Sie Ihre Darstellung zur Beantwortung der Frage für sinnvoll erachten.

Für inhaltliche Rückfragen u.ä. stehe ich Ihnen gewöhnlich dienstags und donnerstags gerne telefonisch zur Verfügung.

Ablauf:

1.) Allgemeine Informationen zum Anmeldeverfahren und den **Anmeldefristen** (!) finden Sie unter:

http://www.fernuni-hagen.de/philosophie/hinweise_pruefungen.shtml

2.) Geben Sie alle Kontaktinformationen und die drei Texte (nach den oben beschriebenen Vorgaben) unter folgendem Link an:

<http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/maphil/studium/ss-2016/modul-i/themenauswahl-zur-klausur-im-modul-i/>

3.) Sie erhalten anschließend eine Bestätigungsemail.

Hinweis: Die Klausurunterlagen müssen von mir im **Sommersemester** gewöhnlich Mitte Juni und im **Wintersemester** Mitte Dezember beim Prüfungsamt eingereicht werden. Sollte ich bis dahin keine Email von Ihnen erhalten haben, werden Sie schriftlich vom Prüfungsamt oder von mir per Email erinnert. Sollte ich bis zum Ablauf der in der Erinnerungsmail genannten Frist keine Rückmeldung von Ihnen erhalten haben, lege ich drei Prüfungstexte fest, die Sie natürlich auch nach Ablauf der Frist bei mir erfragen können. Sollten Sie an der Klausur nicht teilnehmen können, obwohl Sie sich beim Prüfungsamt angemeldet haben, so schicken Sie mir bitte dennoch eine kurze formlose Email als Information bis zu den oben genannten Daten.

FAQ (Frequently Asked Questions)

Gibt es eine Beispielsklausur?

Nein, zudem sind die Prüfungsfragen ebenso vielseitig wie es die einzelnen Texte sind. Als Beispiel:

Wäre Humes *Untersuchung über den menschlichen Verstand* ein Prüfungstext, so könnte eine mögliche Prüfungsfrage bspw. lauten: „Erläutern Sie den als ‚Induktionsproblem‘ bekannten Sachverhalt im Sinne von Humes *Untersuchung über den menschlichen Verstand*, und diskutieren Sie inwiefern Humes Argumente aus heutiger Sicht noch haltbar sind.“

Wären Kants Antinomien aus der *KrV* ein Prüfungstext, so könnte eine mögliche Prüfungsfrage bspw. lauten: „Stellen Sie die 1. Antinomie aus Kants *KrV* dar, und geben Sie mindestens eine Interpretationsweise an, die sich mit der Bedeutung der kantischen Antinomien im Kontext des Gesamtwerks beschäftigt.“

Wo findet die Prüfung statt?

Das erfahren Sie auf der entsprechenden Modulseite oder auch vom Prüfungsamt.

Wann ist der Klausurtermin und wie lange dauert die Klausur?



Das erfahren Sie auf der entsprechenden Modulseite oder auch vom Prüfungsamt.

Was muss ich zur Klausur mitbringen?

Sofern Sie nicht andere Angaben vom Prüfungsamt erhalten, benötigen Sie nur einen Identitätsnachweis sowie einen dokumentenechten Stift.

Bekomme ich die Texte bei der Klausur gestellt oder darf ich die Texte mitbringen?

Nein, die Klausur wird ohne Rückgriff auf die Texte bestritten.

An wen wende ich mich bei organisatorischen Fragen?

An das Prüfungsamt oder an die StudiengangskoordinatorIn.

Viele Erfolg und viel Spaß mit dem Modul I wünscht
Jens Lemanski